

Blühstreifen

Neben der klassischen Begrünung (spontan, Mulchmischung) in den Fahrgassen können auch Blühstreifen innerhalb und außerhalb der Rebzeilen angelegt werden. Diese sind für die Förderung der Biodiversität besonders wertvoll und können im Rebberg verschiedene Funktionen einnehmen, wie Artenförderung oder Bodenverbesserung. Drei Bereiche im Rebberg kommen dafür in Frage: Fahrgasse (insbesondere als Ersatz für Spontanbegrünung), Parzellenrand oder Vorgewende. Die Zusammensetzungen dieser Mischungen variieren zwischen 20 und 30 regionalen Arten aus mehreren Familien: einjährige schnellauflaufende als Platzhalter für die langsamer wachsenden mehrjährigen Wildarten sowie Gräser.

Nutzen für die Weinbaupraxis

- Verbesserung der Bodenstruktur und damit der Nährstoffverfügbarkeit.
- Erleichterung der Infiltration bei Niederschlägen und damit Verringerung der Bodenerosion.
- Lebens- und Entwicklungsraum für Insekten, die dazu beitragen, die Auswirkungen potenzieller Schädlinge auf die Weinreben zu begrenzen.
- Verbesserung der Qualität und Diversität der Weinbaulandschaft.
- Erhöhung der natürlichen Stabilität der Bodenoberfläche.

Nutzen für die Biodiversität

- Wesentliche Erhöhung und Stabilisierung der regionalen Artenvielfalt.
- Verbreiterung und Ausdehnung der pflanzlichen Ressourcen.
- Vielfältiges Blütenangebot während der ganzen Vegetationsperiode.
- Diversifizieren des Nahrungsangebotes.
- Wiederherstellung ausgeglichener, territorialer Ökosysteme.
- Erhöhung der Biodiversität durch das Ansiedeln lokaler Pflanzenarten, wodurch mit der Zeit die Artenvielfalt an Bestäubern, Nützlingen, Vögeln und Kleinsäugern deutlich zunimmt.



Flockenblume



Hopfenklee



Weisse Waldnelke



Kornrade



Kornblume



Wiesen-Bocksbart



Der Zeitpunkt der Anlage (Frühling oder Herbst) und die Pflege der Blühstreifen kann variiert werden, so dass jeweils unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten gefördert werden. Nach der Einsaat ist es möglich den Pflanzenbestand (Höhe, Dichte) durch Maßnahmen wie Befahren, Mulchen oder Mähen zu regulieren. Dadurch wird die Ansiedlung jeweils anderer Pflanzen- und Tierarten insbesondere wie in unbearbeiteten Flächen gefördert. Ein sehr früher Schnitt (vor der Blütenkopfbildung) und ein sehr später Schnitt werden für die Erhaltung der Artenvielfalt empfohlen. Blühstreifen können viele zusätzliche Pflanzenarten in einen Rebberg bringen. In der Folge werden Vögel, Insekten und Reptilien die Flächen besiedeln und die Anzahl der Tier- und Pflanzenarten wird schnell zunehmen.

Wann?

Der optimale Saattermin liegt entweder im Frühherbst zwischen Mitte August und Mitte September oder im Frühjahr von Anfang April bis Anfang Mai, je nach Witterungsbedingungen. Die Frühlingssaat konkurriert oft mit der aufkommenden Spontanflora. Schnell wachsende einjährige Arten in den Mischungen helfen diese in Schach zu halten.

Tipps für die Praxis

- Eine Aussaat im Herbst (bis Mitte September) oder im Frühjahr (April), abhängig von den lokalen, klimatischen Bedingungen, hat sich für ein sicheres Auflaufen bewährt. Dies jeweils mit angepassten Mischungen, insbesondere in Bezug auf die schnellaufenden Arten.
- Sorgfältige Vorbereitung des Saatbetts mit der Bodenart angepassten Geräten und Unkrautkur (Spontanflora zwischen den 2-3 Arbeitsgängen auflaufen lassen).
- Besonders wichtig ist das Walzen mit einer Vollwalze unmittelbar nach der Saat, um einen optimalen Bodenschluss der Samen zu gewährleisten.
- Gute Kenntnisse der Bodenart und des Klima helfen bei Auswahl und Anpassung des Saatguts an die örtlichen Gegebenheiten.
- Die Maßnahmen für Anlage und Pflege sollten dem Bewirtschaftungssystem Weinbau angepasst sein.
- Der Zeitpunkt des Mulchens sollte dem Lebenszyklus der Pflanzen angepasst werden, um eine Versamung und Erneuerung des Bestandes zu ermöglichen (spätes Schneiden, wenn nur einmal).



© Béatrice Steinmann (FiBL)



© Béatrice Steinmann (FiBL)

Wie?

Bei optimaler Anlage und Pflege können sich die Wildarten jahrelang in den Fahrgassen halten. Die Blühstreifen können bei Bedarf, durch oberflächliches Öffnen des Bodens und Einsaat einiger lokaler Arten, regeneriert werden.

Massnahmen zur Steigerung der Biodiversität

- Bei älteren Blühstreifen: Vegetation über einen längeren Zeitraum stehen lassen, damit ein Überwinterungshabitat für Insekten u.a. entsteht.
- Mähen statt Mulchen: Vielfalt schaffen durch Nährstoffentzug, damit sich auch weniger konkurrenzstarke Pflanzenarten ansiedeln können.
- Wildkräutermischung (ein- und mehrjährigen Arten): Effektive Art zur nachhaltigen Förderung der Blüten- und Insektenvielfalt.
- Druschsaat: Aussaat von regionalem Saatgut, das auf ökologisch wertvollen Wiesen geerntet wurde, um die regionale Biodiversität zu fördern. (Voraussetzung: präzise Bodenanalysen, um den Boden und den Nährstoffbedarf der Pflanzenarten aufeinander abzustimmen.)



© Chantal Rabolin



Voraussetzungen für eine erfolgreiche Etablierung im Saatjahr

- Zeit- und Personalressourcen für Saatbettvorbereitung und Pflege.
- Zugang zu Geräten und Maschinen.
- Jeweils alternierend einsähen und (Anfang) Saison die anderen Fahrgassen befahren.
- Sorgfältige Vorbereitung des Saatbetts: Die erste Bodenbearbeitung ca. 15 cm, die folgenden ca. 8 cm tief, Spontanbegrünung zwischen den 2 – 3 Bodenbearbeitungen auflaufen lassen. Zeitpunkt der ersten Bearbeitung und Anzahl der Durchgänge ist abhängig von der Bodenart und dem Vorkommen konkurrenzstarker Kräuter und Gräser.
- Unmittelbar nach der letzten Bodenbearbeitung säen (maschinell oder manuell), die Samen leicht bedecken (0,5 cm) und anschließend mit einer rauen Walze Bodenschluss herstellen.
- Die Vegetation im Unterstockbereich niedrig halten oder entfernen.
- Mindestens ein Säuberungsschnitt > 15 cm, wenn die Pflanzen dicht stehen (bringt Licht auf den Boden für Spätkeimer) und bevor die Pflanzenstängel verholzen (die untersten Blätter zum Schutz der Keimlinge stehen lassen).
- Beim Mulchen Schnitthöhen > 15 cm einstellen (auf hohen Pflanzenstoppeln kann der luftige Mulch gut abtrocknen, die Keimlinge werden geschont).
- 1. Mulchschnitt ab Sommer bis zum Herbst.
- 2. Mulchschnitt im Spätherbst, falls erforderlich.
- Kein Walzen und keine Beweidung im Saatjahr

Pflege ab dem 2. Jahr

- Wenn möglich das Schnittholz nicht in die eingesäten Fahrgassen legen (max. Holz aus einer Reihe, Rebschnitt Ende Winter).
- Anzahl der Schnitte: 1 – 2 (min. ein Schnitt ist nötig um Licht auf den Boden zu bringen für die Keimlinge). Bei dichten Beständen Mulchmasse im Unterstockbereich ablegen.
- In feuchten Jahren sind 3 Schnittzeitpunkte möglich, danach wieder max. 2, damit die Samen ausreifen können. Der mittlere Zeitpunkt kann durch Walzen ersetzt werden. Darauf achten, dass die Mulchmasse locker ist, so dass noch Licht und Luft auf den Boden kommt.
- Zum Mulchen idealerweise Schnitthöhen > 15 cm wählen.
- Früher erster Schnitt März bis Anfang April (bevor sich die Blütenköpfe der gesäten Kräuter bilden). Wenn dies nicht möglich ist, sobald die meisten Blütenpflanzen (z.B. Margeriten) verblüht sind (Anfang Juni).
- 2. Mulchschnitt ab Spätsommer bis zum Herbst.
- 3. Mulchschnitt im Spätherbst, falls erforderlich.
- Auf Mäusedruck achten (dann mulchen insbesondere vor dem Winter).
- Eine Beweidung über einen kurzen Zeitraum ab dem 3. Standjahr möglich

Anlage und Pflege von Blümmischungen

Pflanzengruppen	Rolle im Weinberg
Einjährige Arten wie Ackersenf (<i>Sinapis arvensis</i>), Buchweizen (<i>Fagopyrum esculentum</i>) oder Kornblume (<i>Centaurea cyanus</i>)	Schnelle Bodenbedeckung im Ansaat-Jahr, Platzhalter und Schutz für mehrjährige Keimlinge, Bodenverbesserung durch tiefe Bodendurchwurzelung, Nahrungsquelle für Nützlinge.
Gräser wie Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>) oder Dachtrespe (<i>Bromus tectorum</i>)	Stabilisierung der Bodenoberfläche und damit Befahrbarkeit, Erosionsschutz, Stabilität der mehrjährigen Pflanzengesellschaft, geringere Konkurrenz für die Reben wie einige spontane Arten (z. B. Kriechende Quecke), Nahrungsquelle für Raubmilben.
Verschiedene mehrjährige Kräuter wie Korbblütler und Doldenblütler, z. B. Wilde Möhre (<i>Daucus carota</i>) oder Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>)	Nahrung und Lebensraum für Nützlinge wie Schlupfwespen, Flurfliegen, Marienkäfer, Raubwanzen und andere Insekten.
Hülsenfrüchte wie Hornklee (<i>Lotus corniculatus</i>) oder Hopfenklee (<i>Medicago lupulina</i>)	Stickstoffbindung, Bodenverbesserung, Reduzierung von Nematoden, Nahrung für Nützlinge und andere Insekten.

Beispiel



Die Mischungen sollten an die lokalen Bedingungen angepasst sein und einen hohen Nutzwert für Bestäuber und Nützlinge sowie für die gesamte Mikrofauna (Nahrung, Habitat) aufweisen. Der Bestäubungswert wird für jede Pflanze anhand ihrer visuellen Attraktivität, ihrer Zugänglichkeit zur Blüte und der vorhandenen Ausbeute (Menge und Qualität von Nektar und Pollen) gemessen.





1 Weingut Pfister, Bözen



Die Blühstreifen bilden eine wichtige Nahrungsgrundlage und Lebensraum für Wildbienen und andere Insekten.

Angelegt im Rebberg lässt sich die Förderung von Nützlingen und Produktion von Lebensmitteln ideal kombinieren.

Zudem sind die blühenden Blumen zwischen den Reben wunderbar zum Ansehen.

Yvonne & Reto Pfister, Bözen

2 Weingut Kientzler, Ribeauvillé



Durch das Anlegen von blühenden Bodendeckern mit geringem Wasserverbrauch kann man den ganzen Frühling und Sommer über Blüten anbieten, um den Bestäubern in diesen beiden wichtigen Jahreszeiten Nahrung zu bieten. Gerade am Ende der Blühsaison ist das Nektarangebot für Bienen sehr reduziert.

Thierry Kientzler, Ribeauvillé

Die Partner



Kofinanziert von



agroecologie-rhin.eu/vinbiodiv

Reden Sie mit
unserem Spezialisten:



• Bio en Grand Est •

